

tige Stahlunterzüge und das Mauerwerk sind respektvoll bewahrte Details einer frühen Industriearchitektur. 2015 wurden die Bibliotheksbereiche der Limona einer Renovierung unterzogen und im 2. Obergeschoss mit zwei Gruppenarbeitsräumen ausgestattet. Für beide Gebäude werden auf Anfrage allgemeine sowie bei Bedarf auch auf spezielle Themenbereiche zugeschnittene Führungen organisiert.

Kontakt Baureferentin

Sylvelin Rudolf, Dipl.-Ing.
Telefon: +49 (0) 36 43/58 28 88
E-Mail: sylvelin.rudolf@uni-weimar.de

Kontakt Führungen

Stefanie Röhl, Dipl.-Bibl. (FH)
Telefon: +49 (0) 36 43/58 28 07
E-Mail: stefanie.roehl@uni-weimar.de

Kennzahlen der Bibliotheksgebäude

	Neubau	Limona
Planungsbeginn	1998	1994
Bauzeit	02/2001–08/2005	03/1994–12/1994
Eröffnung	10/2005	01/1995
HNF Bibliothek insg.	4.500 qm	1.000 qm
Bände (Stand: 2015)	ca. 110.000 Freihandbestand ca. 190.000 Magazinbestand	ca. 50.000 Freihandbestand

Öffnungszeiten

Neubau und Limona (Steubenstraße 6/8)
Mo – Fr 9.00 – 21.00 Uhr, Sa 10.00 – 16.00 Uhr
Zweigbibliothek Baustoffe / Naturwissenschaften
(Coudraystraße 7)
Mo – Do 9.00 – 18.00 Uhr, Fr 9.00 – 16.00 Uhr

Kontakt

Direktor der Bibliothek: Dr. Frank Simon-Ritz
Telefon: +49 (0) 36 43/58 28 00
E-Mail: sekretariat@ub.uni-weimar.de
Stellv. Direktorin: Katrin Richter,
Dipl.-Kulturwiss. (Medien), M.A. (LIS)
Telefon: +49 (0) 36 43/58 28 03

Ausleihe: +49 (0) 36 43/58 28 10
E-Mail: ausleihe@ub.uni-weimar.de

Information: +49 (0) 36 43/58 28 20
E-Mail: info@ub.uni-weimar.de

Anschrift

Bauhaus-Universität Weimar
Universitätsbibliothek
Steubenstraße 6
99423 Weimar
Deutschland

www.uni-weimar.de/ub

14

Das Gebäudeensemble Steubenstraße

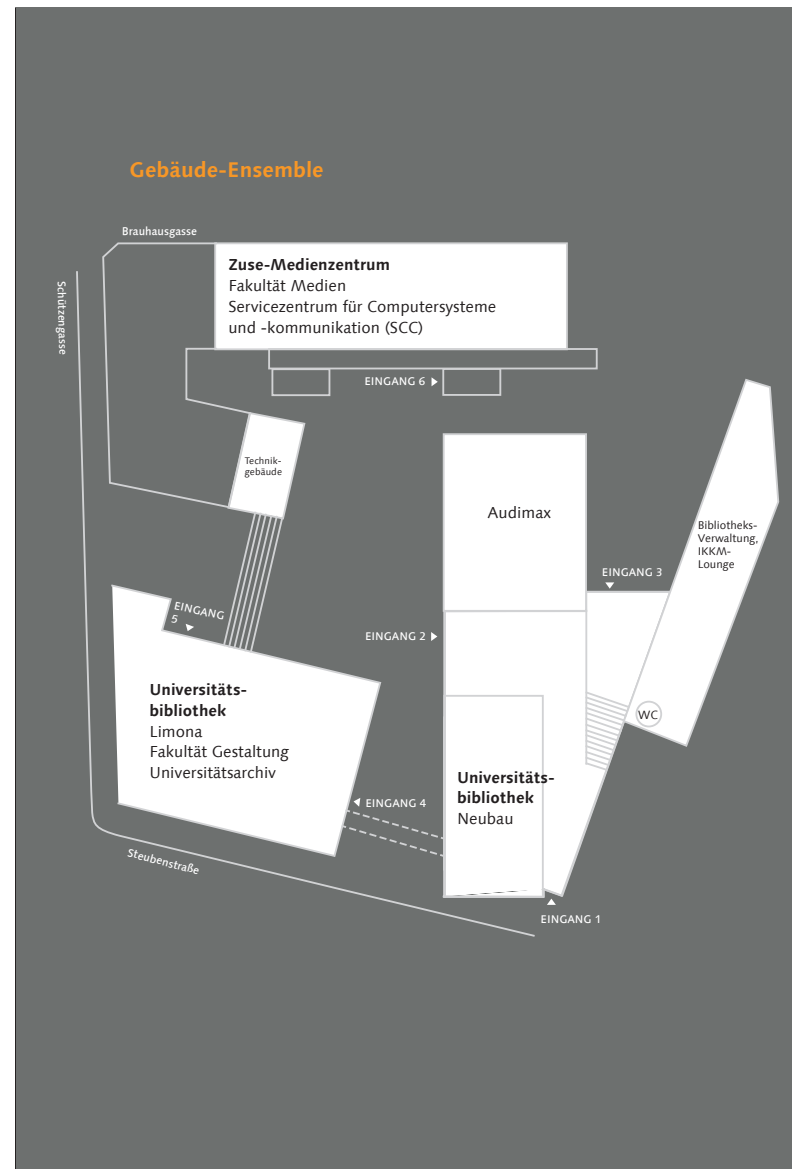


Bauhaus-Universität Weimar

Universitätsbibliothek

Im Zeitraum von 1994 bis 2005 wurde am Standort Steubenstraße der Medien- und Bibliothekscampus der Bauhaus-Universität Weimar errichtet. Da die damalige Hochschule dringend Erweiterungsflächen für die neugegründete Fakultät Gestaltung benötigte, entstand 1994 in einem gründerzeitlichen Mälzereigebäude, in dem zuletzt Limonade abgefüllt worden war, die damalige Teilbibliothek für Architektur, Stadtplanung und Gestaltung (Architektin Sylvelin Rudolf), Werkstatträume für die Fakultät Gestaltung (Architekt Joachim Huber) und der Dachpavillon (Architekten Thorsten Brecht und Bernd Rudolf; Architekt des Gesamtprojekts: Horst Siegel). Die Eröffnung der Bibliothek im Limona-Gebäude mit ihren großzügigen Freihandbeständen und attraktiven Arbeitsplätzen glich einer Initialzündung: Das gesamte Grundstück und die Gebäude wurden durch das Land Thüringen erworben und zu einem neuen innerstädtischen Campusareal der Universität entwickelt. Es entstand das Zuse-Medienzentrum mit Werkstatträumen der Fakultät Medien und dem Servicezentrum für Computersysteme und -kommunikation (SCC) und – als Schlussstein – der Neubau der Universitätsbibliothek mit Audimax (Meck Architekten München, bis 1999 in Partnerschaft Andreas Meck und Stephan Köppel). Im Februar 2002 begann endlich die Bauphase, im Oktober 2005 wurde die neue Universitätsbibliothek feierlich eröffnet und 2006 erhielt das Gebäude den Staatspreis des Landes Thüringen für Städtebau und Architektur.

Andreas Meck begreift das Bibliotheks- und Hörsaalgebäude als »Passstück in der gewachsenen Stadt«. Der öffentliche Trakt des Gebäudes verfügt über ein Unter-



und zwei Obergeschosse mit Freihandbeständen sowie ein eingeschobenes Zwischengeschoss für Carrels und Gruppenräume. In einem weiteren Untergeschoss ist das geschlossene Magazin untergebracht. Man kann das Gebäude über das »Hochschulforum« mit dem überdimensionalen hölzernen »Lee/h/rstuhl« von Hermann Bigelmayer, über die belebte Steubenstraße und über den Innenhof mit Anbindung zum Frauenplan und zur Brauhausgasse betreten. Die Straßenfassade, die in den beiden Obergeschossen über den Gehweg ragt, ist aus monolithischem Beton. Im Gebäude wird man durch Transparenz und Offenheit sowie die Vielfalt der Sichtbeziehungen überrascht. Es sind wenige, dafür langlebige Materialien eingesetzt: helle Eiche, roher Estrich, gestrichener Beton.

Seit 2011 sind die Bibliotheksbereiche der Limona und des Neubaus durch einen unterirdischen Durchgang verbunden und stellen somit eine funktionelle und räumliche Einheit dar.

Der Charakter des denkmalgeschützten Limona-Gebäudes steht in Kontrast zur funktionalen Architektursprache des Neubaus. In dieser unmittelbaren Nachbarschaft tragen jedoch beide Baukörper mit ihren verschiedenartigen Raumkonzeptionen zur Identität des Ortes bei. Die Glasfront des Neubaus reflektiert die Strukturen des Altbaus zum gegenseitigen Vorteil. In der Limona wirkt vor allem die klare, gestapelte Regalstruktur raumbildend. Die Vertikalbeleuchtung des modernen Regalsystems ermöglicht die geringe Geschosshöhe unter der eingezogenen Empore, akzentuiert die Gänge und gliedert sie rhythmisch. Filigrane Gusseisenstützen mit markanten Kapitellen, mäch-